

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit großem Interesse verfolgen wir als Personal die Entwicklung des Hennigsdorfer Krankenhauses, die aktuell in sämtlichen Printmedien heiß diskutiert wird.

Als Arbeitnehmer sind wir direkt betroffen von dem Umzug.

Wir verstehen die Unsicherheit und das Unverständnis, gerade in diesen instabilen Zeiten, die uns als Gesellschaft einiges abverlangen.

Vieles, was vor 10 Jahren sicher war, ist heute ungewiss. Gerade im sozialen und Gesundheitssektor werden wir in den nächsten Jahren vor allem aufgrund der politischen und geopolitischen Lage Europas Abstriche machen müssen. Und man kann aktuell nicht davon ausgehen, dass sich das in den nächsten 7 Jahren entspannt.

Der Gesundheitssektor ist unterfinanziert und kleinere Kliniken kämpfen seit Jahren um das Überleben, der Fachkräftemangel ist eine große Belastung, welche mit dem Renteneintritt der Boomer-Generation nochmal einen Höhepunkt erreichen wird. Die Krankenhausreform erfordert tiefgreifende Veränderungen, da die Vorgaben sehr streng sind und kleine Häuser, wie die Standorte Hennigsdorf oder Oranienburg kaum Raum für Ausgleich haben.

Es gibt also vieles, was wir nicht wissen und nicht kontrollieren können, allerdings können wir Vorkehrungen treffen, um auf das vorbereitet zu sein, was Wirtschafts- und Gesundheitsexperten seit langer Zeit vorhersagen: Krankenhäuser, die unter den oben genannten Umständen nicht zukunftssicher sind, müssen Umstrukturierungen vornehmen, um zu überleben. Und genau darum geht es. Um das Überleben.

Der Standort Hennigsdorf konnte sich halten, weil die Umstände das zugelassen haben, diese haben sich aber nun verändert. Es wäre naiv, sie zu ignorieren und in 5 Jahren feststellen zu müssen, wir können den Standort nicht mehr halten. Was das bedeutet, können Mitarbeiter aus Autoindustrie erzählen, die vor nicht allzu langer Zeit Werksschließungen und Kündigungen in Kauf nehmen mussten. Das soll hier verhindert werden. Das gesamte Personal wird übernommen, keiner muss diese Zukunftsängste teilen, weil wir rechtzeitig Vorbereitungen treffen.

Der Standort Hennigsdorf wird in den nächsten Jahren finanziell sehr teuer werden. Knapp die Hälfte der Gebäude sind marode und müssen umfangreich saniert werden, die Gelder dafür sind nicht sicher. Die Ausstattung muss in vielen Fachbereichen ausgetauscht, Technik modernisiert werden. Das sind Summen, die man mit den aktuellen Vorgaben nicht aufbringen kann.

Zudem werden in den nächsten Jahren Betten abgebaut, da die ambulante Versorgung mehr in den Fokus rückt, diese Betten werden uns in Form von Fallzahlen in allen Standorten fehlen, also auch wieder weniger Geld für notwendige Investitionen. Außerdem ist die Nähe zu Berlin in diesem Fall kein positiver Faktor, da wir direkt konkurrieren mit Häusern, die beträchtlich mehr Kapital vorzeigen können.

Mit der Umverlagerung des Standorts können wir den Personalmangel abfedern, können hochmoderne Räumlichkeiten und Ausstattung anbieten, da Oranienburg umgebaut werden kann. Weil es da, im Gegensatz zu Hennigsdorf, die Bausubstanz zulässt. Kompetenzen wären an einem Standort gebündelt, es entfallen aufwendige Konsile und Verlegungen zwischen den Häusern.

Wir hätten damit einen gemeinsamen starken und zukunftssicheren Standort, statt zwei, die mit der Zeit definitiv nicht überleben werden. Es ist unabdingbar, jetzt vorbereitet zu sein, Pläne zu haben, um im Ernstfall das Unternehmen aufrecht erhalten zu können. Auch wenn das den Umzug vom Standort Hennigsdorf zum Standort Oranienburg erfordert.

Aber zu hoffen, alles bleibt so wie es ist, in einer Zeit, die sich, wie keine jemals zuvor, so schnell verändert, ist gefährlich, für alle Beteiligten. Wir sitzen alle im selben Boot, keiner von uns ist erfreut über die Zukunftsprognosen, aber wir müssen uns damit befassen. Diese zu ignorieren, könnte letztendlich das Ende für dieses Unternehmen im Gesamten bedeuten, und es sollte in unserer aller Interesse liegen, dies mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln zu verhindern.

Mit freundlichen Grüßen

Mika Bachmann und Kollegen (Neurologie)

A.-D. Laddant  
f. Pflüger  
C. Sadmann  
E. Meier  
A. J. K.  
R. Pflüger  
Bachmann